

Spiel's noch einmal

Jeppa Hein lässt in der Galerie Johann König Wasser sprudeln

Galerie Johann König, Dessauer Straße, am Abend des ersten Junifreitags: Jeppa Heins Ausstellung mit neuen Arbeiten aus dem Jahr 2007 eröffnet. Über 200 Gäste besuchen die Galerie mit ihrer großzügigen Halle und den Kabinetten drumherum; die Stimmung ist aufgekratzt. Fast alle erfreuen sich an dem tosenden Wasserspektakel „Triangular Water Pavillion“. Die Installation besteht aus zwei silbrigstählern eingefassten Wänden aus Spionglas und einer dritten Wand aus Wasserfontänen, die aus einer Bodenleiste sprudeln. Die Wände bilden ein Dreieck, laufen in spitzen Winkeln aufeinander zu und sind zentimetergenau der Halle angepasst. Hier verbindet sich die Aufführung eines Wasserballetts mit dem schicken Design eines Pavillons, der seine Nähe zu Arbeiten von Dan Graham nicht zu verbergen versucht – zu einem Kulturraum spielerischer Unterhaltung. Denn nähert sich der Betrachter den Fontänen, fallen diese in sich zusammen. Der Weg ins Innere des Dreiecks ist frei. Ein Zau-

ber, der sich in den vergangenen Jahren unter den Kennern des 1974 in Kopenhagen geborenen Künstlers herumgesprochen hat. Als eine Mutter mit einem kleinen Kind den Pavillon betritt, ist das Entertainment groß: Das Kind beginnt, vor Staunen zu juchzen, und nun zögert niemand mehr, die Arbeit zu betreten. Im Inneren der Installation beobachten die Besucher dann, wie sich die Wasserfront hinter ihnen schließt. Das Publikum, das draußen bleibt, schaut neugierig zu: Es hat sich frontal vor Heins Spektakel gestellt, ähnlich wie vor ein Bild, und interessiert sich vor allem für die Reaktion der vom Wasser Eingeschlossenen. Dann aber zieht es weiter durch die sorgfältig inszenierte Ausstellung, die kalkulierend auf bekannte Hits setzt – sie gleicht einer Playlist von Heins Favoriten. Im hinteren Raum der Galerie dann endlich ein Höhepunkt: eine Spiegelpyramide an



Mit Unterhaltungsfaktor: Jeppa Heins „Triangular Water Pavillion“, 2007

der Wand. „Mirrored Pyramid“ dreht sich gegen den Uhrzeigersinn langsam um ihre Achse und dekonstruiert dabei den sie umgebenden Raum: Wände, Decke und Boden, oben und unten, rechts und links geraten auf den Spiegeln ins Wanken. Und gleichzeitig konstruiert sie gestochen scharfe, bewegte Bilder, die sich dank Tiefenschärfe und räumlicher Verschiebungen genau einprägen. Ganz so, wie eine weitere Arbeit von Jeppa Heins in Neonschrift verheißt: „Objects in the mirror are closer than they appear“.

Petra Reichensperger

Bis 7.7.: Jeppa Heins, Galerie Johann König, Dessauer Str. 6-7, Kreuzberg, Di-Sa 11-18 Uhr, www.johannkoenig.com